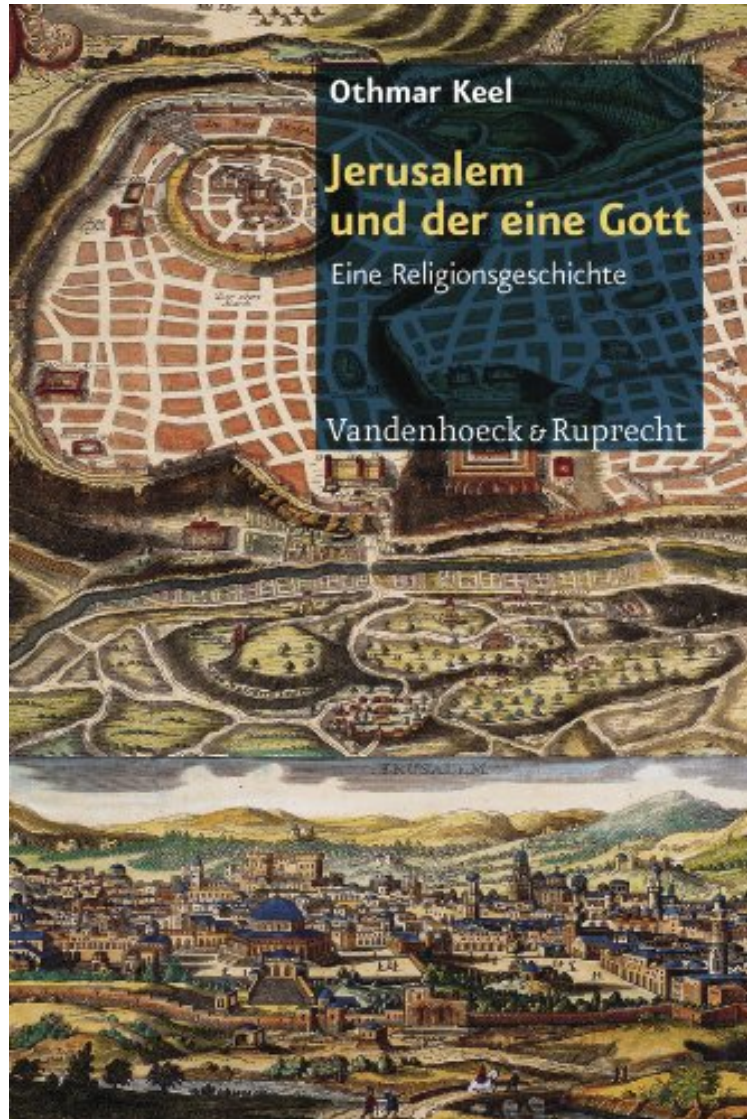


(Pdf free) Jerusalem und der eine Gott: Eine Religionsgeschichte

# Jerusalem und der eine Gott: Eine Religionsgeschichte

Von Othmar Keel

*\*Download PDF / ePub / DOC / audiobook / ebooks*



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrank: #806738 in BcherVerffentlicht am: 2011-08-17Abmessungen: 9.00 x .40b x 6.10l, .50 Pfund Einband: Taschenbuch128 Seiten | File size: 43.Mb

**Von Othmar Keel : Jerusalem und der eine Gott: Eine Religionsgeschichte** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Jerusalem und der eine Gott: Eine Religionsgeschichte:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Guter ArtikelVon KundeAlle Artikel die ich bisher gekauft habe, auch Dieser, hat eine gute Qualitt und ist weiter zu empfehlen. Auch die Bestellung ber kann ich nur empfehlen; sie verlief immer reibungslos ohne Reklamationen und war sehr kundenfreundlich.9 von 9 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Die Bibel ohne ScheuklappenVon Fleischer, ChristophOthmar Keel, geboren 1937, schweizerischer katholischer Theologe, widmet

seine wissenschaftliche Arbeit der gründlichen religionsgeschichtlichen Untersuchung der Bibel. Besonders eindrücklich sind die Zeichnungen archologischer Zeugnisse wie Amulette, Münzen, Inschriften u. ., die vor allem in den letzten Jahrzehnten in Jerusalem gefunden wurden. Das hier zu rezensierende Buch fasst die Ergebnisse des weit umfangreicheren Bandes "Jerusalem und die Entstehung des Monotheismus" (ds., Göttingen 2007) zusammen. Besonders vor dem Hintergrund der von Jan Assmann\* u. a. vertretenen These zur Geschichte des Monotheismus als Instrument von Gewalt nach Innen und Außen ist der Band von Othmar Keel bemerkenswert. Kurz gesagt: Die historische Einordnung der archologischen Zeugnisse, die in Jerusalem gefunden wurden und das Geschichtsbild, das sich aus dem vordergründig verstandenen Bibeltext ergibt, sind nicht miteinander in Deckung zu bringen. Es ist nicht die Aufgabe der Rezension, dieses Ergebnis detailliert zu belegen, wenn es auch in einzelnen Feststellungen des Rezensenten deutlich wird. Insofern kann dieser Text der Lektüre nicht vorgreifen, die, wie es für die Bücher von Othmar Keel insgesamt gilt, auch von der bewussten Einbeziehung der Abbildungen lebt. Die Hauptthese Othmar Keels Beitrag zur Monotheismus-Debatte lautet: "Aufgrund der an diesem Ort entstandenen und entwickelten Traditionen wurde Jerusalem zur Geburtsstätte des Monotheismus oder genauer: eines Monotheismus." (S.10) Etwaige Rückprojektionen auf Ägypten im 2. vorchristlichen Jahrtausend vertretene Gottesvorstellungen Echnatons sind verfehlt, auch wenn sie an der biblischen Figur des Mose festgemacht werden, da der biblische Monotheismus, so wie wir ihn in den Religionen Islam, Christentum und Judentum kennen, erst langsam aus der Religionsgeschichte Israels entwickelt wurde. So tauchen z. B. Amulette mit Schriftzeichen hebräischer Buchstaben unter Nennung des Gottesnamens JHWH erst im 8. Jahrhundert (vor dem Untergang des Nordreichs) in Jerusalem auf. Die Darstellung des Kults bezogen auf David und Salomo oder gar auf Mose stammen allesamt aus einer späteren Zeit und enthalten zwar frühere Erinnerungen, die dann erst im Licht des Monotheismus interpretiert worden sind. Das heißt, dass es, nun durchaus im Gegensatz zur biblischen Erzählung, in Israel auch neben der Anbetung JHWHs andere Götter und Gottesvorstellungen gegeben hat, wie sie z. B. in die Gottesbezeichnung Elohim (Plural von El, Gott) in der von Keel so bezeichneten Priesterschrift (früher genannt: Elohisch) eingeflossen sind. Bemerkenswert sind darüber hinaus die Einflüsse der politischen Konzepte der in Israel herrschenden Großreiche, sei es vom Süden her von Ägypten oder vom Norden im Wechsel von Assyrien, Babylonien, Persien, Griechenland und Rom. Die Erfahrungen mit den unterschiedlichen Konzepten von Herrschaftsausübung sind, quasi als Reaktion, in das biblische Gottesbild integriert worden und so auf die Vorstellung von der Macht Gottes übertragen worden. In der Lektüre der Bibel, die von einer exegetischen Richtung wie der Othmar Keels bestimmt wird, dient dieses Wissen dazu, die biblischen Gottesbilder zu dekonstruieren, in dem sie etwa bekannte politische Herrschaftsmodelle in der religiösen Überlieferung offen legt, um sie nicht nachträglich erneut festzuschreiben oder eine solche Festschreibung rückgängig zu machen. Es ist die vielleicht deutlichste Antwort auf die von Jan Assmann\* angestoßene Debatte, dass die im Text der Bibel dargestellte Gewalt nicht vom Monotheismus Israels ausging oder quasi erfunden wurde, sondern im politischen Umfeld vorgegeben war, wodurch die Religion des Monotheismus immer auch ein wenig zur politischen Theologie geworden ist. Immerhin aber sind die stärksten Friedensvisionen auf dem Boden dieser politischen Theologie gewachsen (Micha 4, 1-4 und Parallele). Das Buch von Othmar Keel dient der Versachlichung der Monotheismus-Debatte einerseits und der Rückkehr zur Religionsgeschichte andererseits. Es ist ein starker Beitrag, der lange nachwirken wird.\*Anmerkung zu Jan Assmann: Die Monotheismus-Debatte ist neben einigen Veröffentlichungen dokumentiert auf der Homepage perlentaucher. Othmar Keel geht explizit auf diese Diskussion ein, wenn er feststellt: "Die Religion Echnatons war im 12. Jh. v. Chr. nicht mehr bekannt. Der historische Mose, soweit er überhaupt fassbar ist, war Polytheist. Als solchen schildert ihn die grundlegende Erzählung von seiner Begegnung mit einem göttlichen Wesen im brennenden Dornbusch, das ihn beauftragt, die Hebräer aus Ägypten herauszuführen. Es ist kein einziger Gott, der ihm da erscheint, sondern ein göttliches Wesen, das einen Namen haben muss, um es von anderen göttlichen Wesen unterscheiden zu können. Der erscheinende Gott nennt als seinen Namen JHWH. Das Hebräische schreibt nur die Konsonanten. Aufgrund akkadischer und griechischer Umschreibungen, die die Vokale mitberücksichtigen, kann man annehmen, dass der Name Jahwe ausgesprochen wurde. Das ist mein Name für immer, und so wird man mich nennen in allen Generationen (Ex 3,15). Wenn das Judentum trotz dieses Satzes in nachexilischer Zeit angefangen hat, diesen Namen nicht mehr zu verwenden (s. unten), hat das nichts damit zu tun, dass dieser Name zu heilig und unaussprechlich wurde, das ist eine Mystifizierung des Sachverhalts, sondern damit, dass der Eigenname, nachdem sich der Monotheismus durchgesetzt hatte, daran erinnerte, dass JHWH einmal ein Gott unter anderen Göttern war. Der historische Mose ist nicht der Stifter des israelitisch-jüdischen Monotheismus. Dieser ist erst, wie zu zeigen sein wird, im 8. Jh. v. Chr. entstanden." (Othmar Keel, ebd. S.11f)

1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Glimmer der Wahrheit Von Sceptique500 Als Laie der Materie ist es für mich äußerst schwierig, ein Kommentar zu schreiben, das der Qualität dieses Buches entspricht. Zwar ist es ein ausgezeichnetes, gleichwohl aber ein schwieriges Buch. Vorab: es ist leicht lesbar und stoffgerecht reichlich illustriert. Die Ambition, Orts- und Ideengeschichte, die sich über 4000 Jahre erstreckt, in so geraffter Form zu präsentieren, ist gleichwohl fast verwegen (weil der Autor es auch vorab in einem 1200-seitigen Band unternommen hat, der aber dem meisten vorenthalten bleibt). Dass es dem Autor insgesamt gelungen ist, ist ein Wunder. Aber eben fast. Dies ist nicht des Autors Schuld. Orts- und Religionsgeschichte können zueinander orthogonal stehen. Kommt dazu, dass Religions- eben Ideengeschichte ist. Das Wort ist zentral. Kann der Laie in etwa

archeologische Befunde nachempfinden und verstehen, steht er vor dem Philologischen wie vor einer Kammer mit sieben Siegeln. Man muss dem Autor trauen, wenn er behauptet, es lasse sich aus dem Text der Bibel ein deuteronomisches Geschichtswerk herauslesen; oder dass diese oder jene Stelle (aufgrund stilistischer Berlegungen) interpoliert sei. Der Text wird zum Palimpsest, der nur Eingeweihten unmittelbar zugänglich ist. Für Viele ist das Alte Testament Offenbarung. Kohärent ist der Text aber nicht. Das alt-hebräische Original ging zum Teil verloren, es wurde bersetzt, dann zurückbersetzt. Es war eine Zeit, wo man mit dem Text pietistisch, nicht philologisch, umging. Viele, viele Hände haben daran gearbeitet. Welchen Wahrheitswert wir diesem so oft manipulierten Text beimessen ist Glaubenssache. Umsomehr wird gestritten, denn jegliche Interpretation hat religiöse Folgen. Mein Interesse liegt bei der Ideen-Geschichte. Wie entstehen komplexe Vorstellungen wie der Monotheismus? Lässt sich eine führende Hand (göttliche oder menschliche) erkennen? Gibt es eine einheitliche Gesamtkonstruktion? Dieses Buch hat meine Vorurteile bestätigt was sonst? Große Ideen können aus der langsamen Öffnung von kleinen Einsichten und Erkenntnissen entstehen, die sich über Jahrzehnte und Jahrhunderte erstrecken. Viele menschliche Hände oder Köpfe sind zusammen oder unabhängig von einander am Werk, und das Resultat steht plötzlich wie von selbst, weshalb wir dann auch Wunder ausrufen. Schaut man aber näher hin, so lässt sich das krumme Holz leicht erkennen. Offenbarung geschieht biblisch gesehen primär in Natur und Geschichte, sekundär am Schreibtisch. (S. 124). Wenn es eine Offenbarung gab, so war sie weit weniger als das Geräusch einer Pappel in der stillen Mittagssonne. Wer dieses Buch liest, lernt, dass die Wahrheit (wenn es eine gibt) auf leisen Sohlen daherkommt. Sie ist ein Funke, den man liebevoll vor den Ausläschen schützen sollte, und nicht eine lodernde Fackel, mit der man Nutzer anzünden sollte. \_\_\_\_\_

**Kurzbeschreibung** Seine Berühmtheit verdankt Jerusalem nicht den turbulenten politischen Ereignissen, sondern der Tatsache, Geburtsort des Monotheismus geworden zu sein. Seine Entstehung skizziert Othmar Keel in knappen, reich illustrierten Strichen. Jerusalem war in seiner Geschichte immer schon Ziel der Menschen: Eroberer, Wallfahrer, Siedler oder Touristen zog es in die Geburtsstadt des Monotheismus. Der seit 50 Jahren wissenschaftlich tätige Othmar Keel skizziert in knappen Strichen, wie der israelitisch-jüdische Monotheismus bei seiner Entstehung viele Erfahrungen, Symbole und Erkenntnisse polytheistischer Religionen aufgenommen und in seine globale Vision integriert hat. Das zu zeigen verwendet Keel ebenso biblische wie außerbiblische Texte, archaische wie neueste ikonographische Funde. Besonders letztere kommen in seiner Darstellung stark zum Zug und führen wiederholt zu überraschend neuen Einsichten.